

hard Hartmann, der später auch noch dem Vorstand des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine und dem Börsenvereinsvorstand angehört hat, war es, der 1890 Adolf Kröner veranlaßte, noch einmal die Führung des Börsenvereins zu übernehmen und den Erfolg von 1887 endgültig zu sichern. Die nächsten Vorsitzenden: Wilhelm Faber aus Köln 1890—93, Rudolf Barth aus Aachen 1894—96, Albert Jakobi aus Aachen 1897—1902 und Alexander Ganz aus Köln 1903—08 traten nach außen weniger hervor, haben ihrem Kreisverein aber nicht nur redlich gedient, sondern sich um ihn auch erhebliche Verdienste erworben. Mit Heinrich Schöningh aus Münster trat 1909 zum ersten Male wieder ein Westfale an die Spitze des Kreisvereins. Mit ihm trat auch wieder eine markantere Persönlichkeit in den Vordergrund, die zugleich im Gesamtbuchhandel größere Beachtung fand und maßgeblichen Einfluß hatte. Das gilt vor allem für den katholischen Buchhandel. Schöningh starb 1915 in den Sielen. Sein Nachfolger wurde 1915—21 Max Röder aus Mülheim, der im Jubeljahr des 100jährigen Bestehens des Börsenvereins auch zu dessen Ersten Vorsteher gewählt wurde. Seine Verdienste sind anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Börsenvereins in der diesjährigen Kantateversammlung und anlässlich seines 70. Geburtstages vor wenigen Wochen gebührend gewürdigt worden und noch in aller Erinnerung. Der Kreisverein Rheinland-Westfalen ist auf diesen seinen Ehrenvorsitzenden ganz besonders stolz. Ihm folgten Adolf Schulte-Münster 1921—1923, Paul Stürmer-Köln 1923—1927, Dr. Heinrich Schöningh-Münster 1927—1930 und seit 1930 Paul Hammer Schmidt-Hagen.

Der Kampf für den festen Ladenpreis ist vor allem andern unentwegt das Hauptziel des Kreisvereins Rheinland-Westfalen gewesen. Das war der Hauptgrund seiner Gründung, zunächst abgestellt auf sein engeres Vereinsgebiet. Dafür warb er aber auch sofort den gesamten deutschen Buchhandel mit dem Vorschlag einer »Vereinbarung der deutschen Buchhändler«, »vom 1. Januar 1845 ab jedes Rabattgeben gänzlich einzustellen«. Der Börsenverein war damals für diese Aufgabe noch nicht reif. Die Weinheimer Versuche, von Frankfurt a. M. und Süddeutschland aus die Aufgabe anzupacken, waren vorher schon an dem Widerstand Stuttgarts gescheitert. Das Rheinland hatte sich daran lebhaft beteiligt und war durch den Mißerfolg beträchtlich enttäuscht. Auch Versuche, die preussischen Buchhändler unter Führung Berlins in einer eigenen Organisation zusammenzufassen, blieben ergebnislos. Das war die Lage, in der von Köln aus schließlich die Selbsthilfe in Gestalt des Rheinisch-Westfälischen Kreisvereins organisiert wurde, damit einen Gedanken verwirklichend, den schon Friedrich Perthes, dann vor allem Johannes Frommann zur Lösung der unbestreitbaren Schwierigkeiten in Vorschlag gebracht hatten. Der Kampf gegen das moderne Antiquariat stand dabei im Ringen um den Schutz des Ladenpreises im Mittelpunkt. 1859, lange vor Schürmann, stellte der Kreisverein als erster »Grundzüge der Geschäfts-Mancen des deutschen Buchhandels« auf. Er konnte sie freilich so wenig durchsetzen wie seine »Vereinbarung« von 1844. Aber die Nachwirkungen sind noch heute in der Verkehrs- und der Verkaufsordnung zu spüren. 1888 gingen aus dem Kreisverein die Entwürfe zur Regelung des Restbuchhandels hervor, die in diesem Sinne noch unmittelbarer gewirkt haben. Noch mancher Beschluß ähnlicher Bedeutung bis in die neueste Zeit könnte angeführt werden. Immer aber hat der Kreisverein Rheinland-Westfalen dabei den Grundsatz verfolgt »Gemeinnutz geht vor Eigennutz«. Es ist das gleichsam ein Vermächtnis, das ihm sein Gründer Lambert Bachem hinterlassen hat und das seitdem im Kreisverein nie aus den Augen verloren worden ist. Immer hat der Kreisverein aber auch die Einheit des deutschen Gesamtbuchhandels im Auge behalten. Namentlich in der Krönerschen Reformbewegung, aber auch darüber hinaus verfolgte er grundsätzlich das Ziel vor allen anderen, nur einheitliche Lösungen für den deutschen Gesamtbuchhandel herbeiführen zu helfen. Seine Geschichte erweist ihn in diesem Sinne als des Börsenvereins treuesten Sohn. Gerade durch diese Haltung hat Rheinland-Westfalen wesentlich zur Stärkung und Förderung des deutschen Buchhandels insgesamt beigetragen. Als traditioneller Vorkämpfer des

festen Ladenpreises marschiert er bis in die neueste Zeit an der Spitze. Aber auch auf manchen anderen Gebieten hat der Kreisverein seinen Mann gestanden. Mit Stolz kann er auf seine Geschichte zurückschauen. Mit Stolz blickt aber auch der deutsche Gesamtbuchhandel auf den Jubilar, dem noch ungezählte Jahrzehnte weiteren Blühens, Wachsens und Gedeihens beschieden sein mögen. Was Oskar von Hase einst für Emil Strauß schrieb, das gilt auch für den ganzen Rheinisch-Westfälischen Kreisverein: Sein Ruhm wird so lange lebendig bleiben, als das lebensfreudige Glasgemälde der Rheinländer im Deutschen Buchhändlerhause lichtvoll auf einen geeinten deutschen Buchhandel blickt.

Dr. G. Menz.

Der 29. Deutsche Bibliothekartag. Gleichschaltung des Vereins Deutscher Bibliothekare.

Von Dr. Hans Praesent.

Die diesjährige Versammlung der wissenschaftlichen Bibliothekare fand in der Pfingstwoche vom 7. bis 10. Juni in Darmstadt statt. Es gab dabei keinerlei Sensationen, die Gleichschaltung des Vereins Deutscher Bibliothekare ging glatt und selbstverständlich vor sich und diejenigen Vorträge, die auf die neue Zeit Bezug nahmen, wurden mit einstimmigem Beifall quittiert. Der Besuch der Tagung blieb mit etwa 120 Teilnehmern hinter den früheren etwas zurück. Es fiel auf, daß die preussischen Universitäts-Bibliotheken nur durch Berlin und Bonn vertreten waren, die Oesterreicher und das übrige Ausland leider ganz fehlten. Dagegen waren Bayern, Sachsen, Württemberg sowie Berlin und Frankfurt (auch Danzig) gut vertreten. Die Vorbereitungen der Tagung hatte Direktor Ppelsheimer von der Landesbibliothek in Darmstadt mit seinen Mitarbeitern vorzüglich getroffen. Wie alljährlich soll an dieser Stelle über die Vorträge und Ereignisse nur insoweit berichtet werden, als der Buchhandel daran Interesse hat. (Der vorliegende Bericht mußte leider, was den Inhalt der Vorträge betrifft, infolge Raummangels stark gekürzt werden. Die Schriftl.)

Entgegen der sonstigen Gepflogenheit begann diesmal die Tagung mit der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare, die dessen Vorsitzender Hilsenbeck-München mit der üblichen Jahresübersicht eröffnete. Einstimmig wurde Hilsenbeck wiedergewählt, ebenso die vom Vorstande vorgeschlagenen neuen Mitglieder, die in der Mehrzahl Parteigenossen der NSDAP. sind. Stellvertretender Vorsitzender wurde Smeind-Berlin als Obmann der nationalsozialistischen Vereinigung deutscher Bibliothekare, ferner gehören dem Vorstande nunmehr an: Fink-Leipzig, Kindervater-Göttingen, Kirchner-Frankfurt a. M., Kummer-München, Leyh-Tübingen, Poewe-Berlin, Teichl-Wien. Es berichteten weiter J. Hofmann-Leipzig über die Fortschritte der von ihm geleiteten Inventarisierung der kostbaren Bucheinbände und Runge-Heidelberg über die Tätigkeit des Ausschusses für Sachkatalogisierung.

Die sich anschließende Eröffnungssitzung des Bibliothekartages erhielt durch die Anwesenheit des hessischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Werner eine besondere Bedeutung. Hilsenbeck-München begrüßte die Versammlung mit programmatischen Ausführungen über die Tätigkeit der wissenschaftlichen Bibliothekare. Sodann führte Ministerpräsident Prof. Dr. Werner-Darmstadt etwa folgendes aus: Ich rechne es mir zur Ehre an, vor einem Kreise zu sprechen, der eine geistige Auslese des deutschen Volkes darstellt, vor einem Verband, den man als eine der wichtigsten Säulen des deutschen Geisteslebens bezeichnen kann. Ich spreche nicht nur aus dem Gefühl für die Bedeutung dieses Standes, sondern auch aus dem Gefühl der geistigen Verbundenheit mit ihm, der ein Stand der Selbstlosigkeit und der aufbauenden Arbeit ist. Damit aber untersteht er wie alles Geistige eigenen geistigen Gesetzen, und zu ihnen gehört das Recht, in der Stille und Unberührt zu wirken. Wie das Göttliche in der Stille lebt, so hilft er durch seine Arbeit in der Stille, dem deutschen Volke das Göttliche nahezubringen. Aus diesem Grunde ist es unmöglich, in das Geistesleben einzugreifen, und man muß den Eingriffen, die dem Barbarismus nahekommen, entgegentreten. Man muß mit aller Kraft dagegen Front machen, daß wilde Räte und kleine